

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Thränen, Ach und Weh bey der ... Leichen-Begängniß
unseres ... Herrn Erb-Prinzens, Herrn Friedrichs,
Marggrafens zu Baaden und Hochberg, ...Gedächtniß,
ausgeschüttet**

Dornheck, Wilhelm

Carls-Ruh, [1732]

[urn:nbn:de:bsz:31-11466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-11466)



16
Thränen / Ach und Weh

bey der
höchst-betrübten
Reichen-Begängniß
unser
Durchleuchtigsten

Herrn Erb-Prinzens,

Herrn Friedrichs,

Marggrafens zu Baden und Hoch-

berg / Landgrafens zu Sausenberg / Grafens zu

Sponheim und Eberstein / Herrn zu Röteln / Badenweiler /

Lahr und Mahlberg etc. Ritters derer Orden S. Huberti und der Treue;

Auch eines Löbl. Schwäbischen Ceyßes General-Wachtmeisters etc.

höchst-seeliger Gedächtniß /

ausgeschüttet

von dem Pädagogio zu Surlach /

und erkläret

von dessen Præc. prim. auch Pfarrern zu Hohen-Wetterspach /

Wilhelm Dornheck.



GALES, RUS /

gedruckt bey Andreas Jacob Maschenbauern / Hochfürstl. Hof- und Cankley-Buchdruckern.

[1732]



Est / da die ganze Welt in schönstem Schmucke lacht /
Da Sonne / Mond und Stern mit neuem Licht erscheinen /
Steht Baaden - Durlach nur in tiefster Trauer - Nacht /
Und unser Himmel muß gesalg'ne Thränen weinen.
Deß Landes Sonne Selbst / der grosse Carol / weint :
Der Silber - reine Mond / die fromme Magdalene /
Hat Sich zu Ach und Weh mit Ihrer Schnur vereint :
Ein überwölkt Gestirn sind unsre Fürsten - Söhne.
Es lachet Wald und Feld in buntem Frühlings - Kleid :
Nur Baadens Bürger - Schaar muß in der Klage gehen.
Der zarten Blumen Schmuck macht Berg und Thal erfreut :
Doch Durlachs Jugend läßt kein Freuden - Zeichen sehen.
Was weint daß unser Haupt und Sein Durchlauchtes Haus ?
Was klaget Stadt und Land ? was seufzen Alt' und Junge ?
Was presset uns anjetzt so bitt're Thränen aus ?
Ach sag' es / wer da kan ! es starrt mir Lipp' und Zunge.
Doch sag es / schwarzer Kiel ! es schicket sich dein Blut
Zu solchem Weh - Bericht weit besser / als mein Sagen /
Schreib : Weil Fürst Friederich erblaßt im Sarge ruht.
Ach helffet / helft mir doch diß Donner - Wort beklagen !
Ihr treue Väter weint ! dann unsers Vatters Kind /
Deß grossen Carols Sohn / ist zu den Vätern gangen ;
Ach Jammer / den allein ein Patriot empfindt !
O Durlach / deine Stadt hat tausend Weh' umfassen !

Ihr

042862, 3, 16 RH

Ihr werthe Bürger weint! dann eurer Hoffnung Sonn'
Des Glückes Phosphorus, die Reitzung eurer Freuden /
Der frommen Herzen Trost / des ganzen Landes Honn'
Verbleicht / verschwindt / vergeht / und will jetzt von euch scheiden.

Ihr Kinder weint dann mit! die Hoffnung scheinet aus /
Die ihr euch Freuden-voll auf eure volle Jahre

Mit grosser Lust gemacht: seht / eures Vatters Hausz
Liegt in beträhntem Beh / der Prinz im Todten-Bahre!

Diß wißt ihr / und nicht recht wißt ihr noch den Verlust /
Den ihr dadurch erleid't; Ach! könntet ihrs erwegen /

Es bräch ein Seufzer-Heer durch die beklemmte Brust /
Und aus dem zarten Aug ein starcker Thränen-Regen.

Fürst Friedrich sollt' es seyn / der euch in Zukunft schützt /
Der euren muntern Fleiß im Lernen sollt' belohnen /

Wann eure Kunst dereinst so Staat als Kirchen nützt /
Und unter Seinem Arm ihr sicher würdet wohnen.

Die Hoffnung ist nun aus / sie liegt in Friedrichs Grufft /
Mit einem Thränen-Meer / mit tausend Ach begraben.

Ach weine / wer nur kan! macht eurem Schmerzen Luft /
Ihr sollet eure Lust / den Prinzen / nicht mehr haben.

O weh! wie hat euch Gott / ach! wie so weh gethan;
Der Schmerzen gleicht sich nicht / den euer Herz empfindet.

Stimmt Salems Thränen-Thon! fangt Klage-Vieder an!
Was ist / das euer Leyd mit sattem Trost verbindet?

Wer tröstet / wann er selbst fast keinen Trost mehr hat?
Zedoch / es tröstet noch das süsse Wort des Lebens /

Es spricht: Auch Fürsten sind von Menschheit nicht befreyt /
Verlaßt euch nicht auf sie; Doch Fürsten sind auch Götter.

Fürst Friedrich war ein Mensch in dieser Sterblichkeit /
Und darum auch nicht frey vom schnellen Todes-Wetter;

Und war Er schon bey uns ein rechtes Götter-Bild /
Dem theuren Vatter gleich an Klugheit im Regieren /

Der frommen Mutter nach die Gottesforcht Sein Schild /
So war Er euch zu gut / drum müßt ihr Ihn verliehren.

Weil

Weil Er ein Götter-Kind / ist Ihm diß Land zu klein /
Der Himmel ist Sein Erb ; Ihr Kinder müßt auf Erden
Deß Höchsten Kinder auch / wollt ihr Sein Erb- Theil seyn ;
Indeß darf Sein Verlust mit Blut beweinet werden.

Auch hoffen dörfset ihr / weil eure Sonn' noch strahlet /
Weil noch der Fürstin Wohl dem holden Monden gleichet /
Weil euer Himmel noch mit fünf Planeten prahlet /

Ob euer Fir- Stern schon / Fürst Friederich / erbleichet.

Doch / wann ihr hoffen wollt / müßt ihr mit Herz und Mund
Den Vatter in der Höh' / ihr liebe Kinder / bitten /

Daß er den grossen Carl erhalte lang gesund !

Daß Er die Fürstin mög mit Wohlseyn überschütten !

Sprecht : Grosser Vatter / schließ in Deine Fürsorg ein
Die Printzen / die Du uns zur Hoffnung hast gegeben !

So können wir dereinst durch Sie noch glücklich seyn /
Bey Ihrem Schutz und Schirm in stiller Ruhe leben.

Du hast ja / Himmels- Fürst ! der Kinder heisses Fleh'n /
Und was die Säuglinge in zarter Einfalt lallen /

Von Deinem hohen Thron sonst gnädig angesehen /
Drum wird Dir diß Gebet der Kinder auch gefallen.



